



# Shalom/UN-NGO Bericht, Teil 2

Schwestern Eileen Reilly und Kathy Schmittgens

„Unser Charisma entwickelt sich weiter in der lebendigen Gemeinschaft,

die, von der Vergangenheit bereichert,  
es der Kongregation ermöglicht, sich in der Gegenwart zu entfalten und  
von der Zukunft herausfordern zu lassen.“ (ISG Prolog)

Diese Worte haben uns über dreißig Jahre lang geleitet. Dies ist nunmehr unser siebtes Generalkapitel, seit *Ihr seid gesandt* verabschiedet wurde. Wir haben uns siebenmal getroffen mit *Ihr seid gesandt* als unser Leitfaden. Bei jedem dieser Treffen haben wir uns bemüht, das, was sich „*entfaltet*“ hat, zu benennen.

Wir haben . . .

- die Sorgen der Armen zu unseren eigenen Anliegen gemacht;
- uns eingesetzt im Glauben für eine gerechtere und menschenwürdige Welt;
- in Solidarität mit den Armen gerungen;
- die Schreie der Erde und ihrer Menschen gehört;
- erneut festgestellt: „Die Liebe kann nicht warten.“

Was sind die Herausforderungen der Zukunft, die heute nach unserer Antwort verlangen?

Welches sind die „drängenden Nöte“, die zum jetzigen Zeitpunkt nicht ignoriert werden dürfen?

Während dieser Zeit, unserer Zeit, der Zeit, die seit dem letzten Generalkapitel vergangen ist, haben wir folgende Entwicklungen gesehen:

- das Pariser Abkommen zum Klimawandel
- viele Terrorangriffe überall in der Welt
- bisher nie dagewesene Einwanderungs-/Flüchtlingskrisen
- Papst Franziskus
- *Laudato Si'*
- Nachhaltige Entwicklungsziele
- die Ebola-Epidemie

- das Erdbeben in Nepal
- die Entführung von 276 Schülerinnen durch Boko Haram
- die Amtsenthebung der Präsidenten in Brasilien und Südkorea
- die Verleihung des Friedensnobelpreises an Malala Yousafzai

Und innerhalb unserer Kongregation sahen wir

- die Einrichtung des kongregationsweiten Noviziats
- das Internationale Treffen der Ausbildungsleiterinnen mit den Provinzoberinnen und das Treffen der Ökonominnen
- das *Shalom*-Seminar
- die erste internationale Konferenz aller Provinzräte
- ungefähr 550 Schwestern verstarben und ungefähr 40 neue Mitglieder legten ihre Profess ab.

Und jetzt stellen wir uns die Frage, was uns im Jahr 2017 und darüber hinaus bevorsteht? Welche Herausforderungen der Zukunft fordern uns zu einer Antwort heraus? Welche „drängenden Nöte“ dürfen in dieser Zeit nicht vernachlässigt werden?

Wir glauben, dass wir uns auf *Laudato Si'* stützen können, um eine Anleitung zur Beantwortung dieser Fragen zu bekommen. Im Schlussabsatz, den Sie als Vorlage erhalten haben, schreibt Papst Franziskus:

„Gott, der uns zur großzügigen und völligen Hingabe zusammenruft, schenkt uns die Kraft und das Licht, die wir benötigen, um voranzugehen. Im Herzen dieser Welt ist der Herr des Lebens, der uns so sehr liebt, weiter gegenwärtig. Er verlässt uns nicht. Er lässt uns nicht allein, denn er hat sich endgültig mit unserer Erde verbunden, und seine Liebe führt uns immer dazu, neue Wege zu finden. *Er sei gelobt!*“ (245)

Mit diesen Schlussworten fasst Papst Franziskus die Herausforderung von *Laudato Si'* zusammen – eine Herausforderung, die uns „in das Herz der Welt“ ruft und „uns auffordert, neue Wege zu gehen.“ Lassen Sie uns diese Herausforderungen etwas näher betrachten!

## Beginnen wir mit: Geteilte Erfahrung

Unser Kapitelthema erinnert uns daran, dass wir gerufen sind, „mit Wenigem zufrieden“ zu sein. Papst Franziskus sagt, dass wir gerufen sind, „uns ganz“ Gott hinzugeben.

Diese Einladungen „mit Wenigem zufrieden“ zu sein und „uns ganz Gott hinzugeben“ lässt sich sicherlich als Aufruf verstehen, unsere ständig sich wandelnden Gegebenheiten in der Kongregation, das wachsende Bewusstsein der Internationalität, unsere verstärkten Anstrengungen der Zusammenarbeit und das, was einige nunmehr „Immer-Weniger-Werden“ nennen, anzuerkennen. Wir sind weniger, und wir sind älter.

Wie auch immer, eine der Antworten auf den kongregationsweiten Dialog schlägt vor, dass wir „unsere Erfahrung und nicht die Verringerung unserer Schwestern“ ins Feld führen. Uns ganz hinzugeben könnte die Art der Neuorientierung bedeuten, die auf die Jahre unseres Lebens als Schulschwestern abhebt und bestrebt ist, die Erfahrung, die wir gewonnen haben, vollständig zu erfassen. Was haben wir während dieser 184 Jahre gelernt, in denen wir „drängenden Nöten begegnet sind, indem wir Armen den Vorrang gaben und als Erzieherinnen mit weltweiter Sicht wirkten“? (*Ihr seid gesandt, Prolog*)

In der Vergangenheit führten uns unsere Erfahrungen an Orte wie Pakistan und den Südsudan, Albanien und Korea, Schweden, Liberia, und Weißrussland. Wir gingen in mehr als 50 Länder - und manchmal ließ unsere Erfahrung uns erkennen, dass es Zeit wäre, diese Länder wieder zu verlassen, und andere Male führte unsere Erfahrung dazu, dass wir in diesen Ländern tiefe Wurzeln schlugen. Sie führte uns in die kleinsten Dörfer und die größten Städte, in Kindergärten und Universitäten, in Flüchtlingslager und Krankenhäuser, in Pfarreien und Altersheime.

Welche Einsicht können wir aus diesen Erfahrungen auf die Realität der heutigen Welt übertragen? Oder wie uns unsere Schwestern im kongregationsweiten Dialog sagten: Wie können wir „dem lebendigen Charisma treu sein, wenn wir den Zeichen der Zeit begegnen?“

Unsere Präsenz bei den Vereinten Nationen hat uns die Chance gegeben, unsere Erfahrung und ein tiefgehendes Verständnis der Belange der Armen dort in die Diskussionen über „Niemand sich selbst zu überlassen“ einzubringen. Unsere Erfahrung als Schulschwestern mit Bildung und Erziehung, die verwandelt, ist Teil der ständigen Dialoge, die dort über die weltweite Grundschulbildung geführt werden.

Dank der Erfahrung, die wir innerhalb des *Shalom*-Netzwerks miteinander teilen, haben wir einen unschätzbaren Beitrag zu lokalen Anstrengungen gemacht, dass man dem Übel des Menschenhandels begegnet, so wie dies unsere Schwestern in Kanada getan haben, die schon vor vielen Jahren eine Komitee „Stoppt den Menschenhandel“ ins Leben gerufen haben und jedes Jahr Bildungstage veranstalten, um junge Menschen über Menschenhandel aufzuklären.

Unsere Anstrengungen „für unser gemeinsames Haus zu sorgen“, wie es in den Worten von *Laudato Si'* heißt, werden durch unsere Schwestern in Nepal verstärkt, denen es gelungen ist, Zuschüsse für die Errichtung von Sonnenpaneelen auf zwei Bauten von Klassenräumen zu erhalten, und somit dem Dorf zeigen konnten, dass die Ressourcen nachhaltig sein können.

Unsere pensionierten Schwestern auf dem Campus von St. Louis in der CP-Provinz haben sich den Werten von *Shalom* verschrieben und einen *Shalom*-Seniorenclub gegründet. Sie veranstalteten eine Reihe von Seminaren über Rassismus, nachdem ein unbewaffneter Schwarzer in ihrem Gebiet erschossen wurde.

Studenten/innen in Brasilien verteilten Friedenskraniche an die Leute auf der Straße und wünschten ihnen Frieden am Internationalen Tag des Friedens.

Schwestern unterrichten unbegleitete Minderjährige in Deutschland und Österreich.

Und jetzt fragen wir, wie wir unser gemeinsames Wissen in der Kongregation und darüber hinaus miteinander teilen können.

## Zweitens: Im Herzen der Welt

Wir laden Sie ein, sich den Satz in diesem letzten Absatz von *Laudato Si'* anzuschauen: „Im Herzen dieser Welt ist der Herr des Lebens ... weiter gegenwärtig.“ In den 1960-er Jahren gab es ein beliebtes Theaterstück in New York City mit dem Titel „Stopp die Welt, ich will aussteigen“. Und sicher fühlen die meisten von uns manchmal ähnlich. Aber Papst Franziskus erinnert uns daran, dass ganz im Herzen der Welt „der Herr des Lebens da ist“. Wir können nicht aus der Welt „aussteigen“, wir sind nämlich gerufen, „in das Herz dieser Welt“ zu gehen.

Papst Franziskus' Worte rufen uns die Herausforderung von *Gaudium et Spes* in Erinnerung, dass „Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute, besonders der Armen und Bedrängten aller Art, auch Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Jünger Christi sind. Und es gibt nichts wahrhaft Menschliches, das nicht in ihren Herzen seinen Widerhall fände.“

Was klingt heute in unseren Herzen nach? Im Kongregationsweiten Dialog haben Sie, liebe Schwestern, die Sorge um die Schöpfung, die Not von Frauen und Kindern, Migration, Menschenhandel und Menschen, die ausgegrenzt sind, als Problembereich im Herzen der Welt genannt.

Ich erinnere mich noch deutlich daran, als ich zum ersten Mal mit der Realität des Menschenhandels in Berührung kam. Ich war schockiert. Bis dahin ahnte ich nicht, dass Frauen und Kinder in moderne Sklaverei verkauft werden. Jetzt ist dieses Problem im Herzen der Welt unabwendbar.

„Im Herzen der Welt“ - Wir können nicht helfen, sondern müssen sehen, dass es über 65 Millionen Flüchtlinge gibt, die eine Heimat, Sicherheit und Freiheit suchen.

Wenn wir uns weiter auf das „Herz der Welt“ zubewegen, was finden wir dort? Was wird nach unserer gemeinsamen Antwort rufen? Wenn wir uns mit dieser Frage auseinandersetzen, könnte es hilfreich sein, auch andere Fragen zu beantworten wie – was bricht Ihnen **Ihr** Herz, wenn Sie in das „Herz der Welt schauen“? Wo finden die „Freuden und Hoffnungen, der Kummer und die Ängste der Menschen in unserer Zeit“ ein Echo in Ihrem Herzen?

Und so fragen wir: „Was ruft im Herzen der Welt nach einer Antwort?“

## Drittens: Die Wehklagen der Armen und die Wehklagen der Erde hören

Wie es in *Laudato Si'* heißt: „[Gott] hat sich endgültig mit unserer Erde vereinigt.“ Oder wie es die Theologin Elizabeth Johnson erklärt: „der gesamte reiche Teppich der erschaffenen

Ordnung hat seinen eigenen immanenten Wert, weil es der Ort ist, an dem Gott schöpferisch wohnt.“ (*Quest for the Living God*, Johnson, E., S. 198) Zunehmend erkennen wir die gesamte Schöpfung als Offenbarung unseres Gottes oder, wie Johnson sagt: „wenn die Erde tatsächlich ein Sakrament göttlicher Gegenwart ist, dann ist sie stetige Zerstörung... eine tiefe sündige Entweihung.“ (ebd., S. 197) Johnson geht sogar so weit, dass sie sagt, dass, wenn man Lebewesen aussterben lässt, es so ist, als reiße man eine Seite aus der Bibel heraus – was zurückbleibt ist ein geringeres Wissen um die Enthüllung Gottes.“

In seiner Botschaft zum Weltgebetstag 2016 für die Bewahrung der Schöpfung schlägt Papst Franziskus vor, dass die Werke der Barmherzigkeit sich auch auf die Sorge um unser gemeinsames Haus erstrecken sollen.

Als ein geistliches Werk der Barmherzigkeit verlangt die Sorge um unser gemeinsames Haus nach einer „dankerfüllten Betrachtung der Welt Gottes“ (*Laudato Si'*, 214), die es uns „erlaubt, durch jedes Ding eine Lehre zu entdecken, die Gott uns übermitteln möchte“ (ebd., 85).

Wie Sie wissen, stellen die Biblischen Leiblichen Werke der Barmherzigkeit eine Herausforderung für einige unserer Voraussetzungen und Verhaltensmuster dar und fordern uns auf, die Hungrigen zu speisen, den Dürstenden zu trinken zu geben und die Kranken zu besuchen. Dies zu erfüllen erfordert einfache kleine Gesten, wie zum Beispiel eine Bitte um Essen zu gewähren. Es hat auch größerer Anstrengungen bedurft, wie die Aufnahme einer heimatlosen Flüchtlingsfamilie oder die Aufforderung an unsere Länder, den Armen zu helfen.

Als Leibliches Werk der Barmherzigkeit erfordert die Sorge um unser gemeinsames Haus „einfache, alltägliche Gesten, die die Logik der Gewalt, der Ausnutzung, des Egoismus durchbrechen“ und „sie zeigt sich bei allen Gelegenheiten, die zum Aufbau einer besseren Welt beitragen“ (ebd., 230-31). Kleine, alltägliche Gesten wie Recycling und der verantwortungsvolle Umgang mit den Ressourcen sind Teil unserer Antwort auf diese Einladung.

Einer der denkwürdigsten Augenblicke beim *Shalom*-Seminar 2015 ist für mich der Morgen, als wir uns um 6 Uhr vor dem Generalat versammelten und nach einem kontemplativen Gebet schweigend den Hügel hinunter wanderten durch das Tor, um die Straße von Unrat zu säubern. Das Einsammeln des Abfalls an diesem Morgen im Schweigen war für alle von uns eine Gelegenheit, tief über die Bedeutung dieses Satzes „gemeinsames Haus“ nachzudenken.

Und dennoch müssen wir uns fragen, ob es nicht noch größere, komplexere Handlungen und Haltungen gibt, die Teil unserer Antwort sein werden, um „für unser gemeinsames Haus zu sorgen“.

Papst Franziskus nennt es „Ganzheitliche Ökologie“, was sowohl Sorge für die Umwelt als auch wirtschaftliche, soziale und kulturelle Anliegen beinhaltet. Er beanstandet unsere „Wegwerfkultur“ (ebd., 22) und spricht von „ökologischer Schuld“ (ebd., 51), die es zwischen dem Norden und dem Süden gibt. Wir wissen nur allzu gut, dass die Umweltkrise unserer Zeit die Armen unverhältnismäßig härter trifft.

„Das Klima ist ein gemeinsames Gut, das allen gehört und für alle gedacht ist.“ (ebd., 230)  
Dennoch wissen wir, dass die Industrieländer mehr als ihren gerechten Anteil an den Ressourcen verbrauchen, und dass die armen Länder mehr und mehr unter den Folgen leiden.

Und so fragen wir uns, was es 2017 und darüber hinaus bedeutet „für unser gemeinsames Haus zu sorgen“? Wie können wir sicher sein, dass wir „die Klage der Armen UND die Klage der Erde“ hören? (ebd., 49)

## Zum Schluss: Unsere neuen Wege

Wenn wir diese Aufforderung „im Herzen der Welt“ zu leben, annehmen, wie *Laudato Si'* es von uns verlangt, werden wir feststellen, dass unsere Wirklichkeit nicht statisch ist, und dass „Gottes Liebe uns ständig anhält, neue Wege zu suchen.“

Diese neuen Wege werden durch die Tatsache geformt werden, dass wir in einer Zeit leben, in der die Technologie uns verbinden kann wie nie zuvor, oder sie kann unser Leben bestimmen, wenn wir es zulassen. Wir leben in einer Zeit sich rasch wandelnder politischer Realitäten. Wir leben in einer Zeit, wo die ganze Existenz unseres Planeten grundlegend gefährdet ist. Wir leben in einer Zeit, in der es mehr als je zuvor Flüchtlinge und Migranten gibt, die nach einer neuen Heimat suchen.

Und jeden Tag erleben wir die Auswirkungen dieser Realitäten von Angesicht zu Angesicht – sowohl in positivem als auch in negativem Sinne. Und dennoch „hält uns Gottes Liebe ständig dazu an, neue Wege zu finden.“ Dies sind die Herausforderungen für uns „im Herzen der Welt“.

Wir Schulschwestern vermögen es, dieser Reise auf der Suche nach einem neuen Weg eine einzigartige Perspektive zu verleihen. Wir verfügen über eine tief verwurzelte Überzeugung, dass wir aufgerufen sind, „unser ganzes Leben einzusetzen für jene Einheit, um derentwillen Jesus Christus gesandt war.“ (*ISG, K 4*) Und somit sind die neuen Wege, die wir finden werden, Wege des Dialogs, in denen wir stets danach streben, die Einheit zu verstehen und zu schätzen. Vor fünf Jahren sagten wir: „Wir üben den Dialog als eine Lebensweise ein.“ Dies werden wir wieder tun müssen, wenn wir es zulassen, dass Gott uns auffordert voranzugehen in „das Herz der Welt“, eine Welt, die wir uns vor fünf Jahren nicht einmal vorstellen konnten.

Und somit enden wir dort, wo wir heute Morgen begonnen haben – mit dem Aufruf von *ISG, K 17*, „sich *schmerzlich* bewusst werden“, „*aktiv* daran arbeiten“, „sich dafür einsetzen, dass die Ursachen des Unrechts behoben werden“, „dem Unrecht *glaubwürdig* entgentreten“, „*einfach* zu leben“ und „der menschlichen Arbeit den *rechten* Stellenwert zu geben.“

Und damit fragen wir in unserer sich ständig wandelnden Welt, welches ist *unser* neuer Weg in das Herz der Welt?

## Fragen zur Reflexion nach Teil 2 des *Shalom*/NGO-Berichts

Welche Erfahrung bringen wir mit in die derzeitigen Gegebenheiten unserer Welt? Wie können wir weiterhin unsere gemeinsamen Erfahrungen innerhalb und außerhalb der Kongregation miteinander teilen?

Was bricht Ihnen das Herz, wenn Sie in das Herz der Welt schauen? Was im Herzen der Welt ruft uns auf zu einer Antwort?

Was bedeutet es im Jahr 2017 und darüber hinaus „für unser gemeinsames Haus zu sorgen“? Wie können wir sicher sein, dass wir „die Klage der Armen UND der Erde“ hören?

Was ist unser neuer Weg in das Herz der Welt in einer sich ständig ändernden Wirklichkeit?